



# Ausnahmezustand bleibt noch die Regel

Schule und Corona: Lerngruppen werden geteilt, Tische weit auseinandergerückt. Die jüngeren Jahrgänge dürfen noch gar nicht kommen.

Foto: dpa/Murat

Schulen im Ausnahmezustand – und Familien auch: Die Einschränkungen durch die Corona-Krise sollen noch lange andauern. Wie lange noch, das vermag auch Lars Mittelstädt, Dezernent in der Außenstelle Cuxhaven der Landesschulbehörde, nicht zu sagen. Er hat im Nordkreis aus schulfachlicher Sicht zu beurteilen, was Schülerinnen und Schüler brauchen und vor allem, wie die Schulen dafür personell ausgestattet sein müssen, koordiniert Einstellungen und die Verteilung der Lehrkräfte in den Schulen und ist enger Ansprechpartner für sein Team, bestehend aus Schulleiterinnen und Schulleitern. Mit ihm hat Redakteurin Maren Reese-Winne über die aktuelle Corona-Lage, aber auch über andere Schulthemen gesprochen, die mit der Krise schlagartig in den Hintergrund getreten sind. Fast hätte sich in Cuxhaven nämlich eine Schulstrukturdiskussion entwickelt.

**Herr Mittelstädt, viele Eltern müssen noch sehr lange Geduld aufbringen, bis ihre Kinder nach dem Lockdown das erste Mal wieder die Schule besuchen können. Was halten sie vom niedersächsischen „Wiederanstiegs-Modell“ – die älteren zuerst?**

Die vielen im Kultusministerium aus einer Notsituation heraus getroffenen Entscheidungen bewerte ich positiv. Dass nicht alle Eltern alle Entscheidungen begrüßen, ist für mich verständlich. So hätten sich die Erst- und Zweitklässler/innen bzw. deren Eltern allein schon wegen der Betreuungsproblematik gewünscht, als erstes in den Schulbetrieb einzusteigen. Das kann ich gut verstehen, denn für Familien mit kleinen Kindern ist die derzeitige Belastung sehr groß. Was (vor allem) deren Mütter gerade leisten, insbesondere die Alleinerziehenden, verdient allergrößten Respekt. Die Entscheidung, mit den „Übergängern“ in die weiterführenden Schulen – sprich Viertklässler – sowie Abschlusschülerinnen und Abschlusschülern aus Jahrgang 9 und 10 bzw. den Abiturienten und Abiturientinnen der BBS zu beginnen, macht für mich Sinn.

**Wie kann das Lernen zu Hause gelingen? Wie wird sichergestellt, dass Kinder aus schwächeren Familien nicht über Gebühr leiden?**

Das kann beziehungsweise muss auf unterschiedliche Weise geschehen, denn die Schulen haben unterschiedliche technische Voraussetzungen. Während bei den Sek-I-Schulen die Kommunikation mehrheitlich über I-Serv erfolgen kann, ist das bei vielen Grundschulen nicht möglich. Hier werden vor allem altersangemessene Lernpakete zusammengestellt, die die Kinder entweder nach Hause gebracht oder in der Schule von den Eltern abgeholt werden. Auch die Kommunikationskanäle sind abhängig vom Alter. Eine Video- oder Telefonkonferenz mit der gesamten Klasse kann eben eher mit älteren Schülerinnen und Schülern als mit Grundschulkindern durchgeführt werden. Aber auch die Grundschullehrkräfte skypen mit ihren Schulkindern – dann eher in Partner- und Kleingruppenarbeit. Wichtig ist, dass kein Kind, weil es im Haushalt nicht über die entsprechenden technischen Voraussetzungen verfügt oder von den Eltern inhaltlich nicht so gut begleitet werden kann, benachteiligt wird. So werden PCs auch von Schulen verliehen. Was ich bisher an Engagement von den Lehrkräften sowie den Schulleiterinnen und Schulleitern insbesondere auch zum Thema Lernen zu Hause wahrnehme, ist großartig. Ich bin optimistisch, dass wir das den Umständen entsprechend Beste für die Kinder erreichen werden. Wir sollten uns bewusst machen, dass das mit dem, was bis Mitte März leisten, nicht vergleichbar sein kann und den Lehrkräften in dieser besonderen Situation ganz besonderes Vertrauen schenken.

**Gibt es Notdienste in sozial schwächeren Stadtteilen – dort, wo auch Schulsozialarbeiter tätig sind und die Kinder vielfach auch in der Schule mit Mahlzeiten versorgt werden?**

Ja, die Schulsozialarbeiterinnen dort halten aktuell ganz besonders engen Kontakt zu den Kindern und Familien, die besondere

Unterstützung benötigen und wünschen. In den Notbetreuungsgruppen befinden sich viele Kinder, die auch bisher im Fokus der Schulsozialarbeit stehen. Die Schulsozialarbeiterinnen können hier nicht nur inhaltlich, sondern vor allem auch pädagogisch wirken. Eltern und Kinder werden zuverlässig unterstützt und an die Hand genommen. So gibt es beispielsweise auch Hilfe bei Antragstellungen.

**» Meine Sicht orientiert sich sehr stark an der Meinung der Schülerinnen und Schüler, deren Eltern und den Eltern zu-künftiger Schüler.«**



Lars Mittelstädt zu einer möglichen Umwandlung der Bleickenschule in eine Oberschule oder gar Integrierte Gesamtschule.

**Als schulfachlicher Berater haben Sie auch die Cuxhavener Schule am Meer, Förderschule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung, im Blick. Ist Ihnen bekannt, wie dort der Betrieb läuft und wie die Familien der behinderten Kinder entlastet werden können?**

An der Schule am Meer fand durchgehend eine Notbetreuung statt, die derzeit aus drei Gruppen besteht. Hausbesuche zur Unterstützung der Kinder und Eltern wurden und werden regelmäßig von den Klassenlehrkräften durchgeführt. Von jedem Kind wurde eine gesundheitliche Risikobewertung erstellt. Aufgrund dieser Bewertungen und auch anhand von Elternwünschen ging der Schulbetrieb am vergangenen Montag in Kleinstgruppen los. Die Schülerbeförderung wurde vom Landkreis Cuxhaven hervorragend organisiert.

**Durch die Corona-Krise sind viele andere Schulthemen in den Hintergrund getreten. Es steht noch die von der Bleickenschule im März gestellte Forderung beziehungsweise Bitte um Stellungnahme an die Politik im Raum: Diese möge sich dafür einsetzen, dass die Cuxhavener Bleickenschule zur Oberschule umgewandelt werden möge. Wie erklären Sie sich diese Forderung?**

Die Bleickenschule hat sich – wie auch die anderen Hauptschulen der Stadt – über Jahrzehnte einen guten Ruf erarbeitet. Sicher auch deshalb werden in der Stadt Cuxhaven die Hauptschulen im Vergleich zu anderen Städten und Landkreisen noch stark angewählt. In den vergangenen Jahren hat die Bleickenschule allerdings zwei große Probleme bekommen. Zum einen die eklatante Raumnot als Folge der Entschei-

dung, die Gorch-Fock-Schule unter das Dach der Bleickenschule zu verlegen. Zum anderen haben wir dort ein personelles Problem. Die allgemeine Unterrichtsversorgung ist zwar vergleichbar mit der an Realschulen oder Oberschulen. Das Problem ist eher die geringe personelle Kontinuität. Ich schreibe ständig Stellen für die Bleickenschule aus, doch seit einigen Jahren bewirbt sich niemand. Die personellen Lücken schließe ich durch Abordnungen von Realschulen und Gymnasien. Diese abgeordneten Lehrkräfte wechseln aber meistens nach einem Jahr zurück an ihre Stammschule und es kommen neue abgeordnete Lehrkräfte.

Die dadurch resultierende fehlende pädagogische Kontinuität ist eine Belastung für das Stammkollegium und vor allem für die Kinder, die feste Bezugspersonen benötigen. Ein Teil des Kollegiums hat den Eindruck gewonnen, dass diese Probleme nicht kurzfristig behoben werden können, sodass es auch über eine Umwandlung in eine andere Schulform nachdenkt, weil es sich dadurch bessere Rahmenbedingungen für sich und insbesondere die Schulkinder verspricht. Ich habe Verständnis für die Problemlösungsansätze. Auch andere Personengruppen machen sich über eine Veränderung der Schulstruktur in Cuxhaven Gedanken. So haben schon vor Monaten Bündnis90/Die Grünen zu einer Informationsveranstaltung über das Thema Integrierte Gesamtschule (IGS) eingeladen.

**Der Brief der Bleickenschule war auch an Sie mit adressiert. Wie beurteilen Sie die mögliche Umwandlung der Bleickenschule?**

Meine Sicht orientiert sich sehr stark an der Meinung der Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern bzw. der Meinung der Eltern von zukünftigen Schulkindern. Wenn die deutliche Mehrheit dieser Personengruppe in der Stadt Cuxhaven Schulformen wie Oberschulen oder Gesamtschulen favorisiert, dann sollte man sie einführen. Wenn nicht, dann sollte man es so lassen wie es ist.

**Welche Vorteile bietet eine Oberschule – gegebenenfalls eine Integrierte Gesamtschule – auch, was die personelle Ausstattung angeht?**

Oberschulen sowie Gesamtschulen betonen das längere gemeinsame Lernen von Haupt- und Realschulkindern (bei einer Integrierten Gesamtschule von Haupt-, Real- und Gymnasialschülerinnen und -schülern). Dadurch ist eine gute Durchlässigkeit zwischen den Schulformen beziehungsweise den Fachleistungskursen in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch sowie in den Naturwissenschaften gewährleistet. Eine detailliertere Beschreibung dieser beiden Schulformen würde hier den Rahmen sprengen. Beide Schulformen sind im Vergleich zu einer Hauptschule mit mehr Leitungspersonal ausgestattet. Hier sei als ein Beispiel die Stelle einer Didaktischen Leiterin beziehungsweise eines Didaktischen Leiters genannt, die/den es an Oberschulen und Integrierten Gesamtschulen gibt und die/der für unterrichtliche Entwicklungsprozesse verantwortlich ist.

**Die Schule hatte einen Antrag auf Umwandlung zur OBS oder IGS bereits zum 31. 10. 2020 in die Diskussion geworfen. Ist dieser Zeitrahmen einzuhalten?**

Bei Schulgründungen, Schließungen, Zusammenlegung oder Umwandlung einer Schule hat der Schulträger den Hut auf. Das ist in diesem Fall der Landkreis Cuxhaven. Er wird diesen Punkt auf die Tagesordnung einer nächsten Schulausschusssitzung setzen. Dort werden die Motive für die Schulumbau von einem Vertreter der Bleickenschule dargestellt. In dieser und even-

tuell auch weiteren Schulausschusssitzungen wird man auch Experten anhören, die über die Schulformen Oberschule und möglicherweise auch IGS berichten. Der Schulträger lädt mich zu jeder Schulausschusssitzung ein und bittet mich um meine fachliche Expertise. Das wird in diesem Fall auch so sein. Als ehemaliger Leiter der Oberschule Cadenberge und jetziger Dezernent, der auch für Oberschulen zuständig ist, kann ich hier fachliche Orientierung bieten. Für die Information über Integrierte Gesamtschulen werde ich dem Schulträger die zuständige Dezernentin aus Lüneburg empfehlen. Ein für mich ganz wesentlicher Bestandteil in einem solchen Prozess ist die Befragung der Eltern. All das wird Zeit in Anspruch nehmen. Sollten sich die politischen Entscheidungsträger für eine Umwandlung der Bleickenschule oder auch weitere schulstrukturelle Änderungen entscheiden, so kann die Umsetzung frühestens zum Schuljahr 2021/22 erfolgen.

**Ist eine Oberschule in den derzeit beengten Räumlichkeiten umsetzbar?**

Wenn der Gorch-Fock-Schule – wie schon seit längerer Zeit von der Politik angedacht – ein anderer Standort geboten würde, dann wäre das machbar. Sollte das nicht der Fall sein, so dürfte die Anzahl der Klassen pro Jahrgang einer zukünftigen Oberschule nicht größer sein als die der jetzigen Bleickenschule. Es würde also eine kleine Oberschule werden, die dann ebenfalls unter Raumnot leiden würde.

**Erlaubt eine neue Oberschule in Cuxhaven den Weiterbetrieb der beiden Realschulen bzw. die Einrichtung einer IGS den Weiterbetrieb der beiden Gymnasien?**

Hier könnte ich nur spekulieren. Diese Frage wird in einer möglichen Schulstrukturdiskussion eine entscheidende sein und vorrausichtlich für die meisten Emotionen sorgen. Es wäre jedoch wünschenswert, wenn eine solche Debatte sachlich, fachlich und ideologiefrei geführt würde. Ich habe in einigen Diskussionen über Schulformen erlebt, dass sich Personen als Experten in Schulfragen ausweisen und in dieser Rolle eine Schulform als antiquiert abtun und die andere als modern und damit besser bewerten, ansonsten aber keine weiteren fachlichen Details zu bieten haben. Das finde ich schade. Es ist hinderlich für die Diskussion und damit auch für das Ergebnis, das ja ein gutes für die Kinder und Jugendlichen der Stadt Cuxhaven werden soll. Es sollte eine interessante und spannende Fachdiskussion werden.

**Wird das Jahr 2020 weiter allein vom Thema Corona geprägt sein oder was werden weitere große Herausforderungen sein?**

Das wird davon abhängen, wie sich die Pandemie entwickelt. Und da fallen ja selbst die Prognosen der Epidemiologinnen und Epidemiologen unterschiedlich aus. Ich denke schon, dass das Thema Corona auch nach den Sommerferien das Schulleben prägen wird und wir weiter das Einhalten von Sicherheitsregeln und Hygienemaßnahmen automatisieren müssen. Dennoch sollten wir den Blick auch auf andere Themen richten. Wir haben erkannt, dass digitaler Unterricht in Krisenzeiten besondere Bedeutung gewinnt. Hier könnte sich ein zukünftiger Arbeitsschwerpunkt für Schulträger und Schulen entwickeln. Noch wichtiger als inhaltliche, methodische oder technische Zielsetzungen ist etwas anderes. Den Kindern fehlen ihre Schulfreundinnen und Schulfreunde und auch ihre Lehrerinnen und Lehrer. Es ist wichtig, dass sie sich wieder begegnen, miteinander reden, arbeiten, lachen und sich für den Nachmittag verabreden können – kurzum Schule als Lebens- und Lernraum genießen.